

Ende: 1 Uhr.**Die neue Wiener Polizeistunde.**

Die Nacht wird kürzer und kürzer. Die Zeiten, da noch der Wahlspruch der Drahrer galt: „Ende — nie!“ sind längst vorbei, — wenigstens bis auf weiteres. Früher war es so, daß es in der Großstadt eine scharfe Trennung zwischen Tag und Nacht gar nicht gab. Das großstädtische Leben ist schwächer, leiser geworden, ganz aufgehört hat es nie.

Der Krieg hat hier Wandel geschaffen und die Bummeler belehrt, daß in ernstesten Zeiten Müßiggang das Gescheiteste ist, und daß es sich auch bei Tag ganz gut leben läßt. Die erste behördliche Verordnung zwang die Nachtwögel, um 2 Uhr, ob sie wollten oder nicht, nach Hause zu gehen, und jetzt wurde der Termin neuerdings verschoben; seit vorgestern heißt es: Ende 1 Uhr.

In den Lokalen mit Musik, die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zumeist guten Besuch aufzuweisen hatten, riß das Leben Schlag 12 Uhr plötzlich ab, die Kellner hatten alle Hände voll zu tun, weil alle gleichzeitig zahlen wollten, und zu einer ganz ungewohnten Zeit leerten sich die Vergnügungstätten. In den Ringkaffeehäusern, in denen sich das Leben hauptsächlich am Tage abspielt, war die Wirkung der neuen Verordnung weniger bemerkbar; hier ist der Verkehr nach 12 Uhr selten stark, und die paar Dutzend Stammgäste, die sich zum großen Teil im Spielzimmer aufhielten, mußten eben um eine Stunde früher ihre Tarock- oder Billardpartie abbrechen.

Einige Lokale im Zentrum, denen eine Verlängerung des Betriebes bis 2 Uhr gestattet wurde, hatten vorgestern Massenbesuch aufzuweisen; auf dem Stephansplatz konzentrierte sich, wie gewöhnlich, das nächtliche Leben; von allen Seiten strömten Menschen herbei und der „Bummel“ im „Casé de l'Europe“ erinnerte an die Silbersternnacht früherer Jahre. Um 1/2 2 Uhr wurde der Zugang geschlossen und den Leuten, die kamen, blieb nichts anderes übrig, als nach Hause zu gehen oder auf der Straße zu bleiben; viele entschlossen sich zu letzterem, und nun gab es manche heitere Szene, wenn Gäste des Kaffeehauses draußen Bekannte entdeckten, die sie zum Eintritt veranlassen wollten, was aber der unerbittliche Pförtner mit aller Energie verhinderte.

Nach 2 Uhr würde es auch hier allmählich still; Szenen wie damals, als die 2 Uhr-Sperre in Kraft trat und der Stephansplatz noch Stunden nach diesem Termin von „Obdachlosen“ überfüllt war, spielten sich vorgestern nicht ab. Und in den äußeren Bezirken merkte man überhaupt nichts Besonderes von der neuen Polizeistunde. Die älteren Leute haben da jetzt keinen Sinn für „Nachtleben“, viele jugendliche „Drahrer“, die dieses Leben sonst repräsentierten, weilen fern von Wien... und auch die Zurückgebliebenen haben andere Sorgen.